

MAGAZIN

Januar / Februar 2022

PREMIEREN

Warten auf Heute
Bianca e Falliero

REPERTOIRE

Così fan tutte
Rigoletto

 Oper Frankfurt

INHALT

WARTEN AUF HEUTE	4
Arnold Schönberg / Frank Martin	
BIANCA E FALLIERO	10
Gioachino Rossini	
COSÌ FAN TUTTE	16
Wolfgang Amadeus Mozart	
RIGOLETTO	18
Giuseppe Verdi	
NEU IM ENSEMBLE	20
Brian Michael Moore	
TAMARA WILSON	22
Liederabend	
HAPPY NEW EARS	23
Die Lucerne Festival Academy zu Gast	
JETZT!	24
THOMAS GUGGEIS	26
Porträt des designierten GMD	
OPERNSTUDIO 2021/22	28
Wir starten durch	
PUBLIKUMSSTIMMEN	30
Es pulsiert wieder!	

KALENDER

JANUAR 2022

1	Sa	NEUJAHR DIE LUSTIGE WITWE
2	So	DIE NACHT VOR WEIHNACHTEN
4	Di	TAMARA WILSON ¹⁸ Sopran
7	Fr	DIE LUSTIGE WITWE ⁵
8	Sa	DIE NACHT VOR WEIHNACHTEN ⁶
9	So	OPER EXTRA <i>Warten auf Heute</i> CARMEN ^{14/5}
13	Do	CARMEN ²²
15	Sa	DIE LUSTIGE WITWE ^{17/6}
16	So	WARTEN AUF HEUTE ¹
20	Do	WARTEN AUF HEUTE ²
21	Fr	COSÌ FAN TUTTE ⁴
22	Sa	DIE LUSTIGE WITWE ¹³
23	So	5. MUSEUMSKONZERT Alte Oper WARTEN AUF HEUTE ³
24	Mo	SOIREE DES OPERNSTUDIOS 5. MUSEUMSKONZERT Alte Oper
25	Di	WORKSHOP FÜR SENIOR*INNEN
27	Do	COSÌ FAN TUTTE ⁹
28	Fr	WARTEN AUF HEUTE ¹²
29	Sa	RIGOLETTO ¹⁵
30	So	KAMMERMUSIK IM FOYER FAMILIENWORKSHOP WARTEN AUF HEUTE ¹¹

PREMIERE ABO-SERIE

WIEDERAUFNAHME ABO-SERIE

FEBRUAR 2022

2	Mi	WARTEN AUF HEUTE ²²
4	Fr	RIGOLETTO ²⁴
5	Sa	WARTEN AUF HEUTE
6	So	OPER EXTRA <i>Bianca e Falliero</i> COSÌ FAN TUTTE ¹⁰
12	Sa	OPER FÜR KINDER OPERNWORKSHOP COSÌ FAN TUTTE ²⁰
13	So	RIGOLETTO
15	Di	OPER FÜR KINDER HAPPY NEW EARS ²⁵ Opernhaus
16	Mi	OPER FÜR KINDER
17	Do	RIGOLETTO
19	Sa	OPER FÜR KINDER COSÌ FAN TUTTE ¹⁵
20	So	BIANCA E FALLIERO ¹
21	Mo	INTERMEZZO
22	Di	OPER FÜR KINDER WORKSHOP FÜR SENIOR*INNEN
23	Mi	OPER FÜR KINDER RIGOLETTO ⁸
24	Do	COSÌ FAN TUTTE ²²
25	Fr	BIANCA E FALLIERO ²
26	Sa	RIGOLETTO ⁶
27	So	6. MUSEUMSKONZERT Alte Oper BIANCA E FALLIERO ³
28	Mo	6. MUSEUMSKONZERT Alte Oper

LIEDERABEND ABO-SERIE

AUFFÜHRUNG ABO-SERIE

KINDER IM SCHEINWERFERLICHT



Die Oper Frankfurt gleicht einem Bienenstock. Hier arbeiten viele Menschen mit unterschiedlichsten Aufgaben im täglichen Austausch und stets um das beste Ergebnis bemüht. Als Education-Abteilung JETZT! wollen wir nicht nur Brücken zwischen unserem Publikum – ob Kindergartenkind oder Senior*in, Opernfan oder -neuling – und den verschiedenen Abteilungen unseres Hauses bauen, sondern Kinder und Jugendliche in unser Opernhaus einladen, bevor aus ihnen das Publikum für den großen Saal wird. Denn was würde aus der Oper ohne ihr Publikum von morgen?

Mit zwei Jahren sind unsere jüngsten Gäste noch ganz schön klein, wenn sie zum ersten Mal für *Aramsamsam* ins Theater kommen. Viele sind mit der Kita unterwegs und tragen bei ihren ersten Schritten in die Oper neonfarbene Westen. Laut sind sie auch, und das ist fein so. Unser jüngstes Publikum ist unmittelbar, begeisterungsfähig und vor allem bereit, Neues zu wagen: Sie hören in den Vorstellungen gespannt zu, singen und spielen mit, und die eine oder der andere verlässt das Haus hinterher fröhlich singend.

Kinder tauchen in unserem Opernhaus nicht nur als Publikum, sondern in vielen Produktionen auch als Mitwirkende des Kinderchors auf und stehen gemeinsam mit den Profis auf der Bühne. Singen ist ihre Leidenschaft, und sie stehen gern im Scheinwerferlicht! Aus dem Zuschauerraum betrachtet mögen es nur kurze Auftritte an einem Abend sein, für die Kinder und Jugendlichen bedeutet eine Vorstellung viel mehr, haben sie doch wochenlang musikalisch und szenisch geprobt. Während sie im Dezember in *Carmen* noch auf Französisch singen, studieren sie in diesen Wochen *Król Roger* auf Polnisch und *A Midsummer Night's Dream* in englischer Sprache ein, bevor die beiden Opern dann im Frühjahr auf die Bühne gehen.

Im Februar kommt *Der Barbier von Sevilla* als mitreißende Oper für Kinder heraus. Was fasziniert an diesem stadtbekanntem Figaro? Hat er wirklich für jedes Problem die richtige Lösung parat? Und was hilft dem kuriosen Barbier auf die Sprünge?

Auf die große Bühne kehren mit Camilla Nylund und Johannes Martin Kränzle in der Neuproduktion *Warten auf Heute* zwei international gefeierte Stars zurück – ein Abend, der vier Werke von Arnold Schönberg und Frank Martin miteinander kombiniert. Das gemeinsame Heute, Leben und Ehe im Alltag eines Mannes und einer Frau, der Blick zurück und eine auf die Zukunft gerichtete Sehnsucht werden an diesem Abend von David Hermann (Inszenierung) zu einer Geschichte verbunden.

Lange haben wir auf *Bianca e Falliero* gewartet, mussten die Proben im März 2020 doch abgebrochen werden. Nun hebt sich der Vorhang für die selten gespielte Rossini-Oper, die eine junge Frau in der Zwickmühle zwischen dem autoritären Vater und ihrem karrieresüchtigen Verlobten zeigt. Heather Phillips und Beth Taylor geben das sich liebende Paar.

Christof Loys preisgekrönte Frankfurter Inszenierung von *Così fan tutte*, das Experiment um die Treue zweier verliebter Paare, kehrt wieder auf den Spielplan zurück. Wir freuen uns auf die jungen Mitglieder unseres Ensembles und auf den neuerlichen Auftritt des amerikanischen Tenors Jack Swanson als Ferrando. Als Rigoletto ist endlich wieder Željko Lučić in Frankfurt zu erleben, und echte Fans wissen längst, dass er im weiteren Verlauf der Spielzeit auch in *La forza del destino* und *Il tritico* mit von der Partie sein wird.

Spot an also – für ein neues Jahr voller spannender Opern-Erlebnisse für junge und ältere Opernliebhaber*innen!

Deborah Einspieler

DEBORAH EINSPIELER

Dramaturgin, Leitung JETZT!

WARTEN AUF HEUTE

Arnold Schönberg 1874–1951

Frank Martin 1890–1974

Ihr Eheleben mit Kind ist eingefahren, verläuft ohne große Überraschungen. Die Rollen sind klar verteilt. Der Alltag hat sie fest im Griff.

Als das Paar von einer Abendveranstaltung nach Hause kommt, beginnt die Gleichförmigkeit zu bröckeln: Während der Mann seiner Faszination für eine Freundin seiner Frau nachhängt, beginnt die Frau für einen Tenor zu schwärmen, der offenbar mit ihr geflirtet hat. Sie will ihren Mann eifersüchtig machen und verliert sich in einem Rollenspiel, das ihr bürgerliches Eheleben in Frage stellt. Kurz darauf kommt es zum Bruch: Die Frau zieht aus, der Mann bleibt mit dem Sohn im gemeinsamen Haus zurück.

Die Jahre vergehen und zwei Menschen, die einst einen gemeinsamen Weg gegangen sind, beginnen zu altern – jeder für sich.

MORGEN IST HEUTE SCHON GESTERN

TEXT VON MAREIKE WINK

Ein Abend – vier Werke. In ihrer Kombination spinnt Regisseur David Hermann einen verbindenden Handlungsfaden, der grundlegende Fragen an den gemeinsamen Lebensweg zweier Individuen beleuchtet: Worauf fußt ihr Heute? Was gilt morgen? Und wie blicken sie übermorgen auf ihr gemeinsames Gestern zurück?

Die 1920er Jahre stellen Gewohnheiten auf den Kopf, verschieben vertraute Leitplanken – auf dem gesellschaftlichen und politischen Parkett ebenso wie auf den Brettern, die die Welt bedeuten. In der Vielfalt musiktheatralischer Formen und Stile schlägt sich die Suche nach einem neuen Ausdruck nieder. Die entstehenden Werke sollen nicht nur den Zeitgeist spiegeln, sondern die Kunstgattung Oper zugleich für ein möglichst breites Publikum öffnen. Ein vielfach verwendetes Mittel auf dem Weg dorthin ist die Vereinfachung formaler Strukturen, wofür exemplarisch der Einakter steht. In klarer Abgrenzung zum Musikdrama etabliert sich das Genre der Zeitoper – zumeist humoristisch und voller Anklänge an die populäre Tanzmusik ihrer Zeit, oft beeinflusst von den gerade aufkommenden Massenmedien und mit einem sehnsüchtigen Blick nach Amerika, wo man die Moderne noch moderner wähnt. Die Erfolge von Künstlern wie Bertolt Brecht / Kurt Weill, Paul Hindemith oder Ernst Krenek auf dem Gebiet scheinen den Bestrebungen Recht zu geben.

Schönberg und die Zeitoper

All das geht auch an Arnold Schönberg nicht spurlos vorbei. Nicht ohne Neid verfolgt er, wie seine Kollegen Lorbeeren ernten. Allerdings ist der Zwölftonpionier davon überzeugt: »Wenn es Kunst ist, ist sie nicht für alle, und wenn sie für alle ist, ist sie keine Kunst.« Umso überraschender, dass er sich mit seinem Einakter *Von heute auf morgen* 1928/29 selbst der Zeitoper zuwendet und ein Werk schreibt, das als ein musikalischer Sketch daher kommen soll. Doch mehr noch als es seinen Kollegen gleichzutun, will er das Genre nutzen, um an ihm selbst Kritik zu üben. Neben den typischen Stilelementen bringt Schönberg hier zum

ersten Mal in einer Oper seine inzwischen ausgefeilte Zwölftontechnik zum Einsatz. Er will den Beweis erbringen, dass seine Methode und der populäre Erfolg eines Werkes in keinem Widerspruch zueinander stehen.

Schönbergs Hoffnungen sollen sich jedoch nicht bewahrheiten. Die Frankfurter Uraufführung am 1. Februar 1930 verläuft weitgehend im Sande. Zu Lebzeiten des Komponisten kommt seine Oper nur noch ein weiteres Mal zur Aufführung – in einer konzertanten Form für den Rundfunk unter seiner eigenen musikalischen Leitung.

Leicht, modern, apokalyptisch

Von heute auf morgen schildert einen Abend im Eheleben eines Paares, das plötzlich beginnt, eingefahrene Rollen in Frage zu stellen. Schönbergs Ehefrau Gertrud hatte das Libretto unter dem Pseudonym Max Blonda verfasst. In einem Brief an Wilhelm Steinberg, den Dirigenten der Uraufführung, erläutert der Komponist: »Der Ton des Ganzen soll eigentlich immer recht leicht sein. Aber man wird es fühlen dürfen oder ahnen sollen, dass hinter der Einfachheit dieser Vorgänge sich einiges versteckt: dass an der Hand alltäglicher Figuren und Vorgänge gezeigt werden will, wie über diese einfache Ehegeschichte hinaus das bloß Moderne, das Modische nur ›von heute auf morgen‹ lebt.«

Kurz nach Beendigung der Partitur dieser »Apokalypse im Familienmaßstab« (Hanns Eisler) erhält Schönberg vom Magdeburger Heinrichshofen's Verlag den Auftrag, eine Filmmusik zu schreiben. Der Komponist folgt keinen weiteren Vorgaben als lediglich den drei Schlagworten »Drohende Gefahr, Angst, Katastrophe«, die als Untertitel das »Programm« seiner expressiven *Begleitmusik zu einer Lichtspielszene* anzeigen. Otto Klemperer leitet die erfolgreiche Uraufführung im November 1930 an der Berliner Krolloper, nachdem das Werk unter Schönbergs Leitung im April desselben Jahres im Frankfurter Rundfunk gesendet worden war. Bis heute lässt die »Begleitmusik« großen Raum für Assoziationen und für eine eigene Bildebene jener »Lichtspielszene«, die in der Inszenierung von David Hermann zum

endgültigen Bruch zwischen dem Ehepaar aus *Von heute auf morgen* führt.

Gemeinsam – einsam

Auf die Auflösung des Gemeinsamen folgt das Zurückgeworfensein auf sich selbst: Mit Frank Martins *Sechs Monologe aus »Jedermann«* eröffnet sich das vielfarbige Kaleidoskop verschiedenster Seelenzustände eines Mannes, der dem Ende seines Lebens entgegenblickt. Der Schweizer Komponist, rund 15 Jahre nach Schönberg geboren und im Gegensatz zu ihm stets der Tonalität verpflichtet, greift auf Hugo von Hofmannsthal 1911 uraufgeführtes Versdrama *Jedermann* zurück. In dieser Tragödie hört Martin nicht nur »die schlichte Sprache der uralten menschlichen Ängste«, sondern auch »die Sprache, in der uns das Evangelium die Erlösung durch die Liebe lehrt«. Bei der Uraufführung seiner »Jedermann-Monologe« mit dem Bariton Max Christmann 1943 in Gstaad sitzt der Komponist selbst am Klavier. Die 1949 erarbeitete Orchesterfassung wird von der Altistin Elsa Cavelti in Venedig uraufgeführt.

Mit Schönbergs bereits 1909 geschriebenem Monodram *Erwartung* endet der Erzählstrang des Abends in einer Ich-Fokussierung radikalster Art: eine Frau, die verzweifelt durch den nächtlichen Wald irrt, um ihren Geliebten zu suchen, und dabei diverse Abstufungen menschlicher Emotionen und angsttraumatischer Zustände durchlebt. Nahezu psychoanalytisch-protokollarisch sprengt das Werk mit seiner textlich wie musikalisch expressiven Ausdrucksfreiheit die zeitgenössischen Grenzen des Erwartbaren. Der Text stammt aus der Feder der angehenden Wiener Dermatologin Marie Pappenheim, die Schönberg durch Karl Kraus und Alexander von Zemlinsky kennengelernt hatte. Nach einigen gescheiterten Anläufen findet die Uraufführung der *Erwartung* erst am 6. Juni 1924 im Prager Deutschen Opernhaus im Rahmen des Musikfestes der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik unter der Leitung von Zemlinsky statt. Das Werk erfährt unter Kritikern hohe Anerkennung, etwa als »Protest gegen den Opernkitsch« oder als »ungeheuer dichte Konzentrierung auf einen Seelenzustand«. Ist es am Ende gar dieser

Seelenzustand der Einsamkeit, der zur Kenngröße einer alten wie neuen Moderne wird?

Mit Camilla Nylund und Johannes Martin Kränzle werden zwei herausragende Sängerpersönlichkeiten, die der Oper Frankfurt eng verbunden sind, die überaus anspruchsvollen und intensiven Partien der Frau in Schönbergs *Erwartung* und des Mannes in Frank Martins »Jedermann-Monologen«, lebendig werden lassen.

WARTEN AUF HEUTE

Arnold Schönberg 1874–1951
Frank Martin 1890–1974

VON HEUTE AUF MORGEN Arnold Schönberg
Oper in einem Akt / Text von Max Blonda (Pseudonym für Gertrud Schönberg) / Uraufführung 1930, Opernhaus, Frankfurt am Main **BEGLEITMUSIK ZU EINER LICHTSPIELSZENE** Arnold Schönberg
Uraufführung 1930, Krolloper, Berlin **SECHS MONOLOGE AUS »JEDERMANN«** Frank Martin / Liederzyklus für Bariton und Orchester / Text von Hugo von Hofmannsthal / Uraufführung 1949, Venedig **ERWARTUNG** Arnold Schönberg / Monodram in einem Akt / Text von Marie Pappenheim / Uraufführung 1924, Neues Deutsches Theater, Prag

In deutscher Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

PREMIERE Sonntag, 16. Januar
VORSTELLUNGEN 20., 23., 28., 30. Januar / 2., 5. Februar

MUSIKALISCHE LEITUNG Alexander Soddy
INSZENIERUNG David Hermann
BÜHNENBILD, VIDEO Jo Schramm **KOSTÜME** Sibylle Wallum **LICHT** Joachim Klein
DRAMATURGIE Mareike Wink

VON HEUTE AUF MORGEN
EHEFRAU Elizabeth Sutphen **EHEMANN** Sebastian Geyer **FREUNDIN** Juanita Lascarro **SÄNGER** Brian Michael Moore

SECHS MONOLOGE AUS »JEDERMANN«
JEDERMANN Johannes Martin Kränzle

ERWARTUNG
EINE FRAU Camilla Nylund

Mit freundlicher Unterstützung  Patronatsvereine

} TIPP

WEITERLESEN

Was Camilla Nylund und Johannes Martin Kränzle an ihren Rollen in *Warten auf Heute* herausfordert und bewegt, haben sie in der Saisonvorschau 2021/22 verraten.

ZUM NACHLESEN UNTER
www.oper-frankfurt.de/publikationen



DOPPEL- BELICHTUNGEN

David Hermann und Jo Schramm verbindet eine langjährige Zusammenarbeit. Die Trilogie dreier Einakter von Ernst Křenek, die beim International Opera Award 2018 als »Beste Wiederentdeckung« ausgezeichnet wurde, war ihre erste gemeinsame Arbeit an der Oper Frankfurt. An der Opéra National de Lorraine in Nancy erarbeiteten sie *Armide*, am Badischen Staatstheater Karlsruhe *Das Rheingold*, für die Münchener Biennale und die Deutsche Oper Berlin *Wir aus Glas*, an der Deutschen Oper am Rhein die Uraufführung von Anno Schreiers *Schade, dass sie eine Hure war*, am Staatstheater Nürnberg *Lohengrin*, an der Staatsoper Stuttgart einen Abend, der Mahlers *Lied von der Erde* mit Jelineks *Die Bienenkönige* verband, sowie jüngst an der Opéra National de Montpellier *Falstaff*. Im Frühjahr 2022

wird an der Opéra national du Rhin in Straßburg eine gemeinsame neue Lesart von *Così fan tutte* zu erleben sein.

David Hermann, der auch an der Semperoper Dresden, bei der Ruhrtriennale, an der Nationale Opera Amsterdam, der Vlaamse Opera in Antwerpen, der Opéra de Lausanne, am Theater Basel, Opernhaus Zürich, Teatro Real in Madrid und bei den Salzburger Festspielen gastierte, inszeniert seit 2004/05 regelmäßig an der Oper Frankfurt. Hier entstanden neben der Křenek-Trilogie etwa *L'Orfeo*, *Il combattimento di Tancredi e Clorinda*, *Il ritorno d'Ulisse in patria*, der Doppelabend *L'heure espagnole / La vida breve*, Charpentiers *Médée* sowie zuletzt 2018 Janáček's *Aus einem Totenhaus*.



GEN

DAVID HERMANN
Inszenierung

»**W**as ich an der Zusammenstellung dieser vier Werke besonders reizvoll finde, sind die unterschiedlichen Zeitmodelle und Zeiterfahrungen, mit denen wir es zu tun haben:

Von heute auf morgen ist (beinahe) lineare Echtzeit, in der Mitte des Lebens. Eine alltägliche Situation eskaliert, verdrängte Probleme werden sichtbar. Eine Nacht, in der sich alles verändert.

In der *Begleitmusik zu einer Lichtspiel-szene* wird eine große Zeitspanne komprimiert, die beschleunigend auf einen Bruch zurast.

Und die *Sechs Monologe aus »Jedermann«* bedeuten Verlangsamung, Stillstand, Ende der Lebenszeit, während die Zeit in der *Erwartung* in einem inneren Vorgang immer wieder gedehnt wird oder zu zerfließen scheint.«

JO SCHRAMM
Bühnenbild und
Video

»**D**ie große Herausforderung – und zugleich der große Spaß – ist es, die extrem unterschiedlichen Werke miteinander zu verbinden. Ins Zentrum stellen wir einen privaten, geschützten Raum, der sich durch einen bühnentechnischen Trick unterschiedlich öffnet, Einblicke zulässt und das Publikum wie unmittelbar in die Szenen hineinzieht. Ich wollte mit dem Bühnenbild einen konkreten Mitspieler entwerfen, der das szenische Geschehen direkt beeinflusst oder gar provoziert, die Stücke also sozusagen ganz greifbar miteinander verbindet. Im besten Fall werden sich im Kopf des Zuschauers die unterschiedlichen Handlungsstränge wie Doppelbelichtungen einer Geschichte überlagern.«

} ZUGABE

OPER EXTRA

zur Premiere *Warten auf Heute*

TERMIN 9. Januar, 11 Uhr, Holzfoyer

Mit freundlicher Unterstützung des Frankfurter Patronatsvereins

} KONZERT

KAMMERMUSIK IM FOYER

zur Premiere *Warten auf Heute*

WERKE VON Erich Zeisl und Arnold Schönberg

TERMIN 30. Januar, 11 Uhr, Holzfoyer

VIOLINE Regine Schmitt **VIOLA** Elisabeth Friedrichs **VIOLONCELLO** Mikhail Nemtsov
ES-KLARINETTE Diemut Schneider **KLARINETTE** Philipp Vetter **BASSKLARINETTE** Matthias Höfer **KLAVIER** Takeshi Moriuchi

Gioachino Rossini 1792–1868

BIANCA FALLIERO

Contareno und Capellio, beide Senatoren der Republik Venedig, befinden sich in einem Erbstreit, für den sich eine Lösung abzeichnet: Capellio hat sich in Contarenos Tochter Bianca verliebt und wäre bereit, auf seine Ansprüche zu verzichten, wenn er sie heiraten könnte. Bianca liebt hingegen den venezianischen General Falliero. Contareno muss seine Tochter zur Heirat mit Capellio zwingen. Bevor der Ehevertrag unterschrieben wird, kommt Falliero dazu und bezichtigt seine Verlobte der Untreue. Die Hochzeit wird verschoben.

Bei einem heimlichen Treffen beteuert Bianca Falliero ihre Liebe. Die beiden werden überrascht. Falliero sieht keinen anderen Ausweg, als über die Mauer der spanischen Botschaft zu fliehen, wo er als vermeintlicher Spion festgenommen wird. Als Contareno ihn zum Tode verurteilen lassen will, gesteht Bianca ihre Mitschuld am illegalen Betreten der Botschaft. Schließlich lenkt Capellio ein und überantwortet Falliero dem Senat, der ihn freispricht und Bianca in seine Obhut gibt. Contareno muss sich dem Urteil beugen.

Z E R R E I S S P R O B E N IN GESCHLOSSENER GESELLSCHAFT

TEXT VON ZSOLT HORPÁCSY

Hinter Mauern spielt die ungewöhnliche Handlung von Rossini letztem für die Mailänder Scala komponierten Melodrama: Die Republik Venedig, ein Zwergstaat mit Anspruch auf die Weltherrschaft, feiert sich selbst durch militärische Siege. Man versucht, die scheinbare Stabilität des verkrusteten Systems durch Angriffe, erfundene Feindbilder, Verschwörungstheorien, Misstrauen und Verschärfung der Gesetze zu zementieren. Zwanghaft will sich der Staat behaupten und agiert großwahnstinnig. Seine Mauern werden immer höher, die Neigung zur Selbstverherrlichung verstärkt sich und führt unaufhaltsam zu extremer nationalistischer Isolation. Eine Hybris, die Manipulation und Psychoterror auch in familiären Kreisen nach sich zieht.

Verbarrikadierung

Die um 1800 bejubelte französische Tragödie *Les Vénétiens ou Blanche et Montacassin* von Antoine Vincent Arnault diente dem Komponisten-Star Rossini und seinem Vielschreiber-Librettisten Felice Romani als Vorlage.

Rossini, bereits auf der Höhe seines Ruhmes, galt als Mailänder Publikumsliebling und konnte sich um 1819 Experimente erlauben. Die düstere Liebesgeschichte und die Darstellung einer in sich verstrickten venezianischen Gesellschaft gaben ihm und Romani Gelegenheit zur Erweiterung ihrer musikalisch-dramaturgischen und poetischen Mittel. Dem Zeitgeschmack entsprechend verwandelte das Autorenteam das ursprünglich tragische Finale des Schauspiels, die Hinrichtung Fallieros, in ein publikumsfreundliches Schlussbild: die Eheschließung der Protagonisten. So bleibt Bianca am Ende zwischen ihrem

Vater, der sie als Geisel der Familienfehde missbraucht hat, und ihrem geliebten Falliero hin- und hergerissen. Ein wahres Eheglück verspricht dieses *Lieto fine* nun wirklich nicht. Vielmehr bedeutet es für sie die Verlängerung ihrer tragischen Situation: einen endlos zermürbenden Schwebeszustand.

Zwangsehe

Nach der Mailänder Uraufführung von *Bianca e Falliero* folgten trotz mäßiger Kritiken und gemischter Publikumsreaktionen immerhin noch 39 Vorstellungen. Das Werk wurde anschließend von einigen Häusern europaweit übernommen, um dann bis 1986 in der Versenkung zu verschwinden. Doch nicht einmal seine »Wiederentdeckung« in Pesaro, eine Produktion mit Starbesetzung, konnte es nachhaltig auf den Spielplänen etablieren.

Auch in der Rossini-Literatur wurde *Bianca e Falliero* wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Man ließ sich von den ersten Publikumsreaktionen und der zeitgenössischen Kritik beirren und verkannte hinter der Fassade der traditionellen Form der Opera seria die Modernität des Werkes. Rossini camouflierte die Kritik an verkrusteten, um sich selbst kreisenden Strukturen eines selbtherrlichen und menschenverachtenden Regimes mit musikalischen Mitteln. Wie gewohnt besteht seine Partitur aus den üblichen geschlossenen Nummern, aus Arien, Duetten, Ensembles, einer Sinfonietta und einem Finale nach jedem Akt. Aber: Die einzelnen Bausteine des Melodrammas sprengen durch Vergrößerung die gewohnte und erwartete Struktur einer Belcanto-Oper. Denn die groß angelegten Szenen der vier Protagonisten (der beiden Titelpartien sowie Contareno und Capellio), der Ensembles und Chöre

sowie die zwei ausgedehnten Finali bilden innerhalb der gesamten, dramaturgisch genau geplanten Struktur eigenständige musikalische Inseln. Sie entsprechen damit der Isolation der handelnden Protagonisten hinter hohen Mauern. Auf diese vier facettenreich gezeichneten Psychogramme fokussiert sich die Partitur und lässt die Nebenrollen ohne eigene Arien agieren.

Psychogramm

Rossinis sonst übliche Selbstzitate und Rückgriffe auf frühere Opern halten sich in der Partitur des zweiaktigen Melodrammas in Grenzen. Lediglich die letzte Szene Biancas ist eine weiterentwickelte Form des Schlussrondos der Elena aus der kurz zuvor noch für Neapel entstandenen Oper *La donna del lago*, einer Vertonung von Walter Scotts narrativem Gedicht.

Dass *Bianca e Falliero* trotz des klug konzipierten Textbuchs, des Reichtums an feinen kompositorischen Mitteln und komplexer Charakterstudien doch kein durchschlagender Erfolg wurde, lag – neben der oberflächlichen Einschätzung der Musik – vermutlich auch an der Brisanz der Handlung. Das Porträt eines Politikers (Contareno), der versucht, seiner eigenen Pleite und dem drohenden gesellschaftlichen Abstieg durch die Zwangsverheiratung der Tochter (Bianca) zu entkommen, ließ wohl einige adlige Logenbesitzer im Premierenpublikum Parallelen zur eigenen Familie erkennen. Trotz eines aufgesetzten Happy Ends wurde die Uraufführung von Rossinis neuem Werk für manche Mailänder Politiker und Patriarchen zu einer durchaus verstörenden Angelegenheit – mit unangenehmem Spiegel-Effekt.

Die Proben zur geplanten Frankfurter Premiere im Frühling 2020 mussten pandemiebedingt abgebrochen werden. Rund zwei Jahre später wird das Team um Regisseur Tilmann Köhler diese Produktion nun weiterentwickeln, vervollständigen und neue Akzente setzen.

BIANCA E FALLIERO

Gioachino Rossini 1792–1868

Melodramma in zwei Akten / Text von Felice Romani nach Antoine Vincent Arnault / Uraufführung 1819, Teatro alla Scala, Mailand / In italienischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

FRANKFURTER ERSTAUFFÜHRUNG Sonntag, 20. Februar
VORSTELLUNGEN 25., 27. Februar / 3., 5., 11., 17., 19., 26. März

MUSIKALISCHE LEITUNG Giuliano Carella **INSZENIERUNG** Tilmann Köhler **BÜHNENBILD** Karoly Risz **KOSTÜME** Susanne Uhl **LICHT** Joachim Klein **VIDEO** Bibi Abel **CHOR** Tilman Michael **DRAMATURGIE** Zsolt Horpácsy

BIANCA Heather Phillips **FALLIERO** Beth Taylor / Maria Ostroukhova (ab 11. März) **CONTARENO** Theo Lebow **CAPELLIO** Kihwan Sim **DOGE VON VENEDIG** Božidar Smiljanić **EIN KANZLER / EIN OFFIZIER / EIN RICHTSDIENER** Carlos Andrés Cárdenas*

*Mitglied des Opernstudios

Mit freundlicher Unterstützung  Patronatsverein

} KONZERT

KAMMERMUSIK IM FOYER
zur Premiere *Bianca e Falliero*

WERKE VON Gioachino Rossini und
Ludwig van Beethoven
TERMIN 6. März, 11 Uhr, Holzfoyer

VIOLINE Peter Szasz, Guillaume Faraut
VIOLA Elisabeth Friedrichs **VIOLONCELLO**
Sabine Krams, Florian Fischer
KONTRABASS Bruno Suys

} ZUGABE

OPER EXTRA
zur Premiere *Bianca e Falliero*

TERMIN 6. Februar, 11 Uhr, Holzfoyer

Mit freundlicher Unterstützung des
Frankfurter Patronatsvereins

HEATHER PHILLIPS

Bianca

»Ich freue mich sehr, für *Bianca e Falliero* an die Oper Frankfurt zurückzukehren. Wir hatten Anfang 2020 drei Wochen lang geprobt, bevor wir die Arbeit pandemiebedingt unterbrechen mussten. Es ist natürlich ein Vorteil, dass ich Tilmann Köhlers Konzeption damals kennenlernen konnte. Doch es überrascht mich nicht, dass er jetzt die jüngsten Ereignisse und Erfahrungen der vergangenen zwei Jahre in sein Konzept einbezieht. Mir scheint die Geschichte noch aktueller geworden zu sein. Bianca ist eine junge Frau, kurz davor, zum Opfer einer Gesellschaft zu werden, die von Isolation und Protektionismus geprägt ist – und Schaden erleidet. Nachdem ich die Pandemie und die amerikanischen Präsidentschaftswahlen 2016 aus unmittelbarer Nähe miterlebt habe, weiß ich, welche verheerenden Folgen diese Tendenzen einem Einzelnen, den Familien und der ganzen Gesellschaft zufügen können. Rossinis Musik vermittelt mit ihren dramatischen Akzenten und der Intensität der Gesangsfeuerwerke den Wahrheitsgehalt, der in dieser zeitlosen und tragischen Geschichte steckt. Sie zeigt, wie weit Politiker gehen, um ihre eigenen Interessen zu schützen, ohne dabei Rücksicht auf Kollateralschäden zu nehmen.«



MITTEN IN EINER ZEITLOSEN GESCHICHTE



BETH TAYLOR

Falliero

»Ein halbes Jahr nach meinem Frankfurter Debüt als Dardano in *Amadigi* freue ich mich sehr, einen völlig andersgearteten Charakter, Rossinis Falliero, zum ersten Mal zu verkörpern. Seine Koloraturen und furchterregenden hohen und tiefen Töne strotzen vor Mut und Trotz. Sie erfordern viel Ausdauer – und natürlich eine sehr sichere Technik. Seine wunderbaren Kantilenen und wilden Gefühlsausbrüche im Gleichgewicht zu halten und dabei meinen eigenen »Helden« zu finden, bedeutet für mich eine besondere Herausforderung. Fallieros wachsende Angst, verbannt oder hingerichtet zu werden, ermutigte Rossini dazu, in seinen Arien extrem starke dramatische Akzente zu setzen. Ich kann die erste Probe kaum erwarten, um meine Kolleg*innen zu treffen, deren individuelle Farben und Sichtweisen auf die Figuren auch meinen eigenen Zugang zu Falliero bereichern und verändern werden. Es gibt nichts Schöneres, als die Bühnencharaktere in der inspirierenden Atmosphäre der Proben gemeinsam zu entdecken.«



EIN EXPERIMENT LÄUFT AUS DEM RUDER ...

COSÌ FAN TUTTE

Von Mozarts drei Da Ponte-Opern hatte es die 1790 uraufgeführte *Così fan tutte* beim Publikum lange Zeit am schwersten. Nach der französischen Revolution schien es zunächst befremdlich, die bürgerliche Institution der Ehe auf dem Theater infrage gestellt zu sehen. Im 19. Jahrhundert wurde das Stück daher zumeist in völlig entstellenden Fassungen gespielt. Erst im 20. Jahrhundert setzte es sich wieder auf den Spielplänen durch – nicht zuletzt wegen der außergewöhnlichen Qualität von Mozarts Partitur: Schon die aus kurzen thematischen Bruchstücken gewobene, von Trugschlüssen durchzogene Ouvertüre nimmt das emotionale Durcheinander vorweg, in dem sich zwei anfangs glücklich verliebte Paare wiederfinden.

Die Handlung beginnt mit einer Wette unter Männern: Don Alfonso bezweifelt die Treue der Frauen an sich und will Guglielmo und Ferrando davon überzeugen, dass auch ihre Verlobten Fiordiligi und Dorabella nicht davon auszunehmen sind. In Verkleidung sollen die beiden versuchen, jeweils die Freundin des anderen zu verführen. Was als harmloses Spiel beginnt, wirft bald jegliche Gewissheiten über Bord ...

In seiner sensiblen Inszenierung, die 2008 mit dem Theaterpreis DER FAUST ausgezeichnet wurde, lotet Christof Loy die Doppelbödigkeit des Sujets aus: Wie in Mozarts Musik überlagern sich darin Schein und Wirklichkeit, Situationskomik und Tragik. Der weiße schmucklose Bühnenraum von Herbert Muraier lässt jede Regung der Figuren unverstellt hervortreten, die Lust an Spiel und Verstellung ebenso wie ihre Orientierungslosigkeit, ihren Schmerz, ihre Verzweiflung.

In der Wiederaufnahme kehrt der Tenor Jack Swanson (Ferrando) an die Oper Frankfurt zurück, der hier zuletzt als Rodrigo in Rossinis *Otello* sowie bei einem Liederabend auf der Großen Bühne überzeugte. Die musikalische Leitung liegt bei Lothar Koenigs, der in Frankfurt bereits mit Richard Strauß' *Capriccio* zu erleben war. (ME)

COSÌ FAN TUTTE
Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Drama giocoso in zwei Akten / Text von Lorenzo Da Ponte / Uraufführung 1790 / In italienischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

WIEDERAUFNAHME Freitag, 21. Januar
VORSTELLUNGEN 27. Januar / 6., 12., 19., 24. Februar / 6. März

MUSIKALISCHE LEITUNG Lothar Koenigs / Florian Erdl (ab 19. Februar)

INSZENIERUNG Christof Loy **SZENISCHE LEITUNG DER WIEDERAUFNAHME** Caterina Panti Liberovici **BÜHNENBILD, KOSTÜME** Herbert Muraier **LICHT** Olaf Winter **CHOR** Tilman Michael **DRAMATURGIE** Malte Krasting

FIORDILIGI Monika Buczkowska / Florina Ilie **DORABELLA** Kelsey Lauritano / Cecelia Hall **GUGLIELMO** Danylo Matviienko / Iurii Samoïlov **FERRANDO** Jack Swanson **DESPINA** Barbara Zechmeister / Bianca Tognocchi **DON ALFONSO** Gordon Bintner / Domen Križaj

} **JETZT!**

OPERNWORKSHOP FÜR ERWACHSENE

TERMIN 12. Februar, 14–18 Uhr
MEHR INFOS SIEHE SEITE 24–25

RIGOLETTO
Giuseppe Verdi 1813–1901

Oper in drei Akten / Text von Francesco Maria Piave nach Victor Hugo
Uraufführung 1851 / In italienischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

WIEDERAUFNAHME Samstag, 29. Januar
VORSTELLUNGEN 4., 13., 17., 23.,
26. Februar / 4., 12., 20. März

MUSIKALISCHE LEITUNG Jader Bignamini / Simone Di Felice **INSZENIERUNG** Hendrik Müller **SZENISCHE LEITUNG DER WIEDERAUFNAHME** Nina Brazier **BÜHNENBILD** Rifail Ajdarasic **KOSTÜME** Katharina Weissenborn **LICHT** Jan Hartmann **CHOR** Tilman Michael **DRAMATURGIE** Zsolt Horpácsy

RIGOLETTO Simone Del Savio / Željko Lučić **GILDA** Kristina Mkhitaryan / Zuzana Marková **HERZOG VON MANTUA** Long Long / Brian Michael Moore **SPARAFUCILE** Thomas Faulkner / Kihwan Sim **MADDALENA** Zanda Švėde / Judita Nagyová **GIOVANNA** Kelsey Lauritano **GRAF VON MONTERONE** Magnús Baldvinsson **MARULLO** Liviu Holender **BORSA** Michael McCown **GRAF VON CEPRANO** Pilgoo Kang° **GRÄFIN VON CEPRANO** Karolina Makuła°

°Mitglied des Opernstudios

Mit freundlicher Unterstützung  Mercedes-Benz

} **JETZT!**

RIGOLETTO

Oper für Familien
ab 12 Jahren

TERMIN 20. März, 15.30 Uhr
Mit freundlicher Unterstützung der Helaba

Familienworkshop
für Schulkinder ab 6 Jahren und ihre (Groß-) Eltern

TERMIN 30. Januar, 14 Uhr

MEHR INFOS SIEHE SEITE 24-25

RIGOLETTO

In einer düsteren Welt agieren der Hofnarr Rigoletto, seine Tochter Gilda und sein Dienstherr, der Herzog von Mantua: Sie sind die Protagonisten einer Geschichte von verletzten Seelen, die ihrem tragischen Ende entgegensteuern. Rigoletto demütigt Menschen und hetzt sie gegeneinander auf. Dabei inszeniert er sich selbst als Priester oder gar Gott und hält seine Tochter in einer künstlich geschaffenen Welt gefangen. Gilda reicht ein einziger, mit dem Herzog gewechselter Blick, um sie das Gefühl eines Lebens in Liebe und Freiheit erahnen zu lassen. Das Gefühl lässt sie nicht mehr los. Sie identifiziert sich mit dieser trügerischen Freiheit und opfert ihr Leben, um den Herzog zu retten. Ihr Vater scheitert am Ende in einer von jeglicher Moralvorstellung verlassenen Welt.

Keine andere Oper von Giuseppe Verdi treibt so zielgerichtet ihrem tragischen Ende entgegen wie *Rigoletto*. Basierend auf Victor Hugos melodramatischer Ästhetik komponierte er eine unglaublich straffe Partitur und nannte sie später zu Recht eine »revolutionäre Oper«.

Der Regisseur Hendrik Müller nutzt in seiner Inszenierung grundverschiedene theatralische Mittel, um hinter die Fassaden der Figuren zu blicken. Er hat keine Scheu vor pathetischen Gesten, überstarken Bildern oder grellen Effekten, ohne dabei die Tragik in der Selbstzerstörung aus dem Blick zu verlieren. (ZH)

Nachtstück mit verletzten Seelen





DIE KRAFT DER IMAGINATION

BRIAN MICHAEL MOORE

Tenor

TEXT VON MAXIMILIAN ENDERLE

Football, Baseball, Basketball – damit verbrachte Brian Michael Moore den Großteil seiner Kindheit im Umland von Cincinnati, Ohio. Im Alter von acht Jahren erkrankte er an Knochenkrebs und durfte – obwohl er die Therapie gut überstand – in der Folge keinen Kontaktsport mehr machen. Ein großer Einschnitt für den Jungen: »Ich musste mir einen neuen Kanal für meine Energie suchen und entdeckte das Singen und Theaterspielen für mich.«

Während der High School nahm Brian klassischen Gesangsunterricht und hatte sein erstes Solo-Engagement an der Cincinnati Opera als Tierhändler im *Rosenkavalier*. Dabei wurde sein Bühnenpartner zum unerwarteten Konkurrenten: »Bei meinem Auftritt trug ich einen Chihuahua auf dem Arm. Am nächsten Tag gab es in der Zeitung einen Extra-Artikel über den Hund, ich selbst wurde mit keinem Wort erwähnt«, schmunzelt der Tenor.

Prägende Begegnungen erlebte Brian während seines Studiums an der Manhattan School of Music sowie als Teilnehmer der Young Artist-Programme an der Los Angeles Opera und der Metropolitan Opera: »Ich hatte das Glück, mit Künstler*innen wie Ana María Martínez und Plácido Domingo auf der Bühne zu stehen. Von deren Herangehensweise an Rollen konnte ich mir sehr viel für meine eigene Arbeit an größeren Partien abschauen.«

Diese ließen nicht lange auf sich warten: In den USA überzeugte Brian u.a. als Herzog von Mantua (*Rigoletto*), Mozarts Tamino und Tschaikowskis Lenski (*Eugen Onegin*), ehe er 2020 ins Ensemble der Oper Frankfurt kam. Von der Qualität der hiesigen Inszenierungen war Brian sofort beeindruckt: »Wirkliche Theaterkunst besteht für mich darin, neue Lesarten von Stoffen zu entwickeln, verborgene Ebenen zu beleuchten und das Publikum zum Nachdenken anzuregen. Das gelingt in Frankfurt immer wieder ausgezeichnet.«

Allein in dieser Saison steht Brian in acht Produktionen auf der Bühne, wobei sein Auftritt als Herzog in Verdis *Rigoletto* sicherlich den Höhepunkt bildet. Die Partie sang er zum ersten Mal vor sieben Jahren. Nun ist er neugierig darauf, mit der inzwischen gesammelten Erfahrung noch feinere musikalische und darstellerische Nuancen herauszuarbeiten. Unterstützung erhält er dabei auch von seiner Ehefrau Azzurra Steri, einer italienischen Dirigentin: »Sie achtet sehr genau auf meine Aussprache und mein Timing, was sehr hilfreich ist. Ich wiederum kann ihr wertvolle Tipps für die Arbeit mit Sänger*innen geben. Wir sind ein gutes Team.«

Der respektlose Umgang des Herzogs mit Frauen ist Brian fremd, dennoch reizt ihn der Charakter sehr: »Ich liebe es, in Rollen einzusteigen, die auf den ersten Blick wenig mit mir selbst zu tun haben. Beim Spielen geht es mir nicht darum, das Verhalten des Herzogs moralisch zu bewerten, sondern ihn möglichst glaubhaft zu verkörpern. Er muss charmant und impulsiv sein, um die anderen Figuren und das Publikum zu verführen. I'd like to play him as the guy you love to hate.«

Auch privat taucht Brian gerne in andere Welten und Figuren ein: Jeden Sonntag trifft er sich mit Freunden, um das Fantasy-Rollenspiel *Dungeons and Dragons* zu spielen – live und in Farbe. Dafür entwirft er eigene Charaktere und Szenarien, die den Ausgangspunkt für mehrstündige Improvisationen der Gruppe bilden. Die Kraft der Imagination, die er dabei benötigt, ist für ihn nicht nur die Grundlage seiner Theaterarbeit, sondern auch die Basis für ein gutes menschliches Miteinander: »Unsere Fantasie ist wie ein Muskel, den wir als Kind ganz natürlich benutzen, irgendwann aber verkümmern lassen. Damit jeder von uns immer wieder aus seinem eigenen Schneckenhaus herauskommt, müssen wir diesen Muskel trainieren – und weiter spielen!«

Sinn? Stifften!

Nutzen Sie das Stiftungs- und Nachlassmanagement der Frankfurter Sparkasse und fördern Sie Dinge, die Ihnen am Herzen liegen.

stiftungen@frankfurter-sparkasse.de
www.frankfurter-sparkasse.de

Oder sprechen Sie uns gerne in einer unserer Filialen an.

Weil's um mehr als Geld geht.



Frankfurter
Sparkasse

1822

LIEDERABEND

TAMARA
WILSON
ANNE
LARLEE



Auf dem Weg in
neue Welten

Mit der kraftvollen Wärme und stählernen Schönheit ihrer Stimme beeindruckte Tamara Wilson das Frankfurter Publikum zuletzt als Elisabeth in *Don Carlo* sowie als Kaiserin in *Die Frau ohne Schatten*. Gemeinsam mit der Pianistin Anne Larlee präsentiert sie nun das Liedprogramm *Turn of the Centuries: Then and Now*, in dem Werke europäischer und amerikanischer Komponist*innen aus drei Jahrhunderten aufeinandertreffen.

Neben Kompositionen von Joseph Marx, Erich Wolfgang Korngold, Hugo Wolf und Richard Strauss stehen Lieder von

Amy Beach im Fokus des Abends. In ihrem Liedschaffen verbindet Beach spätromantische Klänge mit folkloristischen Elementen der verschiedenen in den USA ansässigen Kulturen und gehörte um 1900 zu den international bekanntesten Komponist*innen ihres Landes. Zur europäischen Erstaufführung bringt Tamara Wilson zwei Liederzyklen von zeitgenössischen amerikanischen Komponisten: Während James Kallembach in *Weightless Dreams* mit schwebender Harmonik die Erfahrungen von Astronautinnen aufgreift, beleuchtet Jake Heggie in *These Strangers*, basierend auf Gedichten u.a. von Walt Whitman und Emily Dickinson, Aspekte des Fremdseins in der Gesellschaft. Die Uraufführung *I Know What Love Is* des jungen Komponisten Griffin Candey bildet den Abschluss dieses facettenreichen Liederabends.

Tamara Wilson wird international für ihre Auftritte in den großen Partien Mozarts, Verdis, Strauss' und Wagners gefeiert, u.a. als Donna Anna (*Don Giovanni*), Desdemona (*Otello*), Chrysothemis (*Elektra*) und Brünnhilde. In Titelpartien wie Norma, Aida und Turandot von Kritik und Publikum gleichermaßen gelobt, tritt die Sopranistin regelmäßig an Häusern wie der Metropolitan Opera New York, am Gran Teatre del Liceu Barcelona, dem Opernhaus Zürich und dem Teatro alla Scala in Mailand auf. Immer wieder kehrt sie an die Houston Grand Opera zurück, wo ihre Karriere als Sängerin im Opernstudio begann. Mit der mehrfach ausgezeichneten Pianistin Anne Larlee, seit 2016 als Repetitorin und Coach an der Oper Frankfurt engagiert, steht Tamara Wilson für ihren Liederabend eine äußerst sensible und vielseitige Begleiterin zur Seite. In Frankfurt sind die beiden außergewöhnlichen Künstlerinnen nun erstmals gemeinsam zu erleben. (ME)

TURN OF THE CENTURIES: THEN AND NOW

LIEDER VON Amy Beach, Jake Heggie, James Kallembach, Hugo Wolf, Richard Strauss u.a.

TERMIN 4. Januar, 19.30 Uhr, Opernhaus
SOPRAN Tamara Wilson
KLAVIER Anne Larlee

HAPPY
NEW
EARS



Die Lucerne
Festival Academy
zu Gast

Das zweite Werkstattkonzert der traditionsreichen Reihe »Happy New Ears« ist der jungen Generation von Komponist*innen gewidmet. Damit will das Ensemble Modern das Format ganz gezielt dem Nachwuchs öffnen und ihm eine prominente Plattform im direkten Umfeld renommierter Persönlichkeiten bieten. Gleichzeitig stellt die Reihe so dem Frankfurter Publikum manche der vielversprechendsten Namen der jungen Generation vor. Erstmals ist das Ensemble Modern eine Partnerschaft mit der von Pierre Boulez gegründeten Lucerne Festival Academy eingegangen. Deren Leiter Wolfgang Rihm veranstaltet

seit 2016 jeden Sommer im schweizerischen Luzern das Composer Seminar. Wolfgang Rihm: »Man muss das Komponieren in der Praxis lernen! Man hört immer: »Die jungen Komponisten machen doch alle das Gleiche.« Ich erlebe hingegen unterschiedlichste Welten, als würden sie von verschiedenen Planeten stammen.« Rihm will keine ästhetischen Dogmen vorgeben, sondern »die Artikulation des Eigenen« fördern. Weshalb er ganz bewusst »Komponisten aus verschiedenen Entwicklungs- und Bewusstseinszuständen« auswählt, die auch ganz verschiedene ästhetische und kulturelle Voraussetzungen mitbringen.

Einige Mitglieder des Ensemble Modern haben im Sommer 2021 die Schlusskonzerte der Akademie verfolgt und anschließend aus den acht teilnehmenden Komponist*innen fünf ausgewählt.

Diese sind eingeladen, Anfang 2022 zur Einstudierungsarbeit mit dem Ensemble Modern und zur Aufführung im Rahmen von »Happy New Ears« nach Frankfurt zu kommen. Wolfgang Rihm, einer der prägenden Komponisten des 20. und 21. Jahrhunderts, wird selbst moderieren und die jungen Kolleg*innen präsentieren; das sind die Komponistinnen Senay Uğurlu (Türkei) und Lanqing Ding (China) sowie die Komponisten Daniil Posazhennikov (Russland), Guillem Palomar (Spanien) und Tyson Gholston Davis (USA).

Das Konzert findet im Rahmen von *curtain_call* des International Composer and Conductor Seminar (ICCS) statt. Das ICCS ist ein konsequent praxisbezogenes Mentoring-Programm für Komponist*innen und Dirigent*innen. ICCS soll den Musikschaaffenden Rückenwind auf dem Weg in ihr Berufsleben geben. Für das Ensemble Modern wiederum stellt das Programm ein wichtiges Instrument dar, seine Rolle als »talent scout« effektiv wahrzunehmen und damit am Puls der Musikgeschichte zu bleiben. »Vorhang auf für junge Komponist*innen!«, so lautet die Devise von *curtain_call*. Die Schaffung vielfältiger Auftrittsmöglichkeiten für die junge Komponistengeneration steht dabei im Zentrum. Das Ensemble Modern und die Reihe »Happy New Ears« werden so zu Botschaftern der jungen Teilnehmer*innen. (KK)

DI E LUCERNE FESTIVAL ACADEMY ZU GAST

- SENAY UĞURLU *Monachopsis I: Mirror* (2020)
- DANIIL POSAZHENNIKOV *forest regression* (2020)
- GUILLEM PALOMAR *Hymne für elf Musiker*innen* (2021)
- TYSON GHOLSTON DAVIS *Canto II für Ensemble* (2020)
- LANQING DING *Dédale für zwei Trompeten* (2021)

TERMIN 15. Februar, 19.30 Uhr,
Opernhaus
MODERATION Wolfgang Rihm

Werkstattkonzerte mit dem Ensemble Modern – Eine Kooperation von Ensemble Modern, Oper Frankfurt und Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt

Gefördert durch die Stiftung Polytechnische Gesellschaft

JETZT!

VOR, AUF,
HINTER, UNTER
DER BÜHNE

OPER FÜR KINDER Der Barbier von Sevilla

»Figaro, Figaro, Figaro!«, so ruft man überall in Sevilla nach dem stadtbekanntem Barbier. Denn Figaro ist ein Friseur von Welt und keiner weiß besser Bescheid als er. Seine immer gesungene Antwort: »La la la lera – lala lala!«

Der Graf ist als Sänger so bekannt wie ein Popstar, kommt inkognito in die Stadt und verliebt sich prompt in Rosina, die in ihrem Zimmer einsam Lieder rockt. Doch ihr Manager Bartolo sperrt sie ein und lässt sie nur zum Musikunterricht aus dem Haus. Gelingt es dem Grafen, Rosina ungestört zu treffen? Viele Verkleidungen sind nötig, bis das haarige Problem gelöst ist und Figaro endlich eine List einfällt, um das junge Paar zusammenzubringen.

ab 6 Jahren
TERMINE 12., 15., 16., 19., 22. und 23. Februar
INSZENIERUNG Anna Ryberg
BÜHNENBILD Thomas Korte
KOSTÜME Agnes Storch-Horn
TEXT UND IDEE Deborah Einspieler

ANMELDUNG FÜR KITA-GRUPPEN UND SCHULKLASSEN jetzt@buehnen-frankfurt.de
Mit freundlicher Unterstützung



RIGOLETTO

Alle haben hier etwas zu verbergen: Der Vater verrät seiner Tochter nicht, wo er arbeitet. Die Tochter verheimlicht ihrem Vater, dass sie zum ersten Mal verliebt ist. Der Herzog genießt es, verkleidet immer neue Liebschaften anzufangen. Angst, das Liebste zu verlieren, treibt Rigoletto dazu, seine Tochter Gilda zu Hause einzusperren. Verdis tragische Oper spielt hauptsächlich im Dunkeln, während seine Musik viele strahlende Melodien enthält.

Familienworkshop

Wie gefährlich Geheimnisse sind, erfahren Kinder und ihre erwachsenen Bezugspersonen in diesem Workshop: Jede*r sucht sich eine Rolle, wählt ein Kostüm und spielt in einer Szene mit. Anders als den Opernfiguren kann hier niemandem etwas Schlimmes passieren.

für Schulkinder und ihre (Groß-)Eltern
TERMIN 30. Januar, 14–17 Uhr
LEITUNG Iris Winkler
TREFFPUNKT 13.50 Uhr, Opernporte

Oper für Familien

Eine erwachsene Person zahlt ein reguläres Ticket und kann bis zu drei junge Menschen zwischen 12 und 18 Jahren kostenlos mitnehmen. Infos zur Oper, Fotos sowie den Trailer finden Sie auf unserer Website.

ab 12 Jahren
RIGOLETTO 20. März, 15.30 Uhr
Mit freundlicher Unterstützung

Helaba |

COSÌ FAN TUTTE

So machen's alle (Frauen). Mozarts Kammeroper zweier Paare, die aufgrund einer Wette den Versuch der Liebe über Kreuz machen, nutzt die Oper als Experimentierbühne. Angeblich testen die Männer nur die Treue der Frauen. Plötzlich steht aber noch viel mehr auf dem Spiel.

Opernworkshop für Erwachsene

Die wettenden Männer müssen feststellen, dass sie ihre Frauen, aber auch sich selber auf die Probe stellen. Im spielerischen Workshop probieren Teilnehmer*innen aus, wie sie sich an Stelle der Liebenden verhalten würden.

TERMIN 12. Februar, 14–18 Uhr
TREFFPUNKT 13.50 Uhr, Opernporte
LEITUNG Iris Winkler

Fortbildung

Erwachsene, Musik- und andere Pädagog*innen sind eingeladen, sich intensiv mit Mozarts aufklärerischem Werk zu beschäftigen. In aufeinander aufbauenden Schritten fühlen sich alle in eine Rolle ein, erforschen die Musik, improvisieren Szenen und diskutieren, was Oper mit uns Menschen heute zu tun hat.

für Pädagog*innen und interessierte Erwachsene
TERMINE 4. Februar, 15–19 Uhr und 5. Februar, 10–17 Uhr
LEITUNG Iris Winkler
ANMELDUNG operprojekt@buehnen-frankfurt.de

WORKSHOP FÜR SENIOR*INNEN

Sich Zeit nehmen, um mit anderen Musikinteressierten ein Lied, eine Arie, eine Szene aufmerksam zu hören. Was nehmen wir wahr? Welche Erinnerungen löst die Musik aus? Das Verständnis vertieft sich, wenn wir unsere eigenen Gedanken miteinander teilen.

COSÌ FAN TUTTE »MELDE DICH« 25. Januar
RIGOLETTO »ZITTI, ZITTI« 22. Februar
Jeweils 15–17 Uhr
LEITUNG Iris Winkler
TREFFPUNKT 14.50 Uhr, Opernporte

INTERMEZZO

Montag, 12.30 Uhr in Frankfurt. Wir bieten eine Alternative zur Pause in der Kantine: Kommen Sie zu unserem Lunchkonzert ins Holzfoyer und erleben Sie Studierende der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main. Snacks und Getränke stehen zum Verkauf bereit.

für junge Erwachsene
TERMIN 21. Februar, 12.30 Uhr, Holzfoyer

Ein Kooperationsprojekt der Oper Frankfurt und der Deutsche Bank Stiftung

Deutsche Bank Stiftung

GEMEINSAM NEUE WEGE GEHEN

EIN PORTRÄT DES DESIGNIERTEN
GENERALMUSIKDIREKTORS THOMAS GUGGEIS

TEXT VON KONRAD KUHN

Mit Beginn der Spielzeit 2023/24 endet nach fünfzehn Jahren die Amtszeit von Sebastian Weigle als Generalmusikdirektor der Oper Frankfurt und Leiter der Museumskonzerte. Seine Nachfolge tritt Thomas Guggeis an – und damit die Nachfolge von Persönlichkeiten wie Clemens Krauss, Sir Georg Solti, Christoph von Dohnányi und Michael Gielen. »Ich bin mir der Verantwortung sehr bewusst«, sagt der junge Dirigent; bei Amtsantritt wird er 30 Jahre alt sein. Wer ist »der Neue«?

Schon früh war für den aus Bayern stammenden Musiker klar, dass eine Solo-Karriere als Pianist ihn nicht lockte. »Mich interessierte mehr die musikalische Struktur als die rein technisch-pianistische Seite.« Das gemeinsame Musizieren steht für ihn im Mittelpunkt, sei es in der Oper, im sinfonischen Repertoire oder als Pianist bei Kammermusik und Liedrecital – gerne auch mit den Musiker*innen und Sänger*innen der Oper Frankfurt. Gerade die Verbindungen der Konzert- und Kammermusikprogramme zum Opernspielplan schätzt er sehr: »Es bereichert, wenn man einen Komponisten von verschiedenen Seiten kennenlernt. Man kann diese Erfahrung als Funken ins Orchester hineinbringen, wenn man dann eine Oper desselben Komponisten aufführt.«

Am meisten fasziniert ihn aber die Oper: »Es begeistert mich, für diese sehr herausfordernde Gattung die bestmöglichen Bedingungen zu schaffen, um Aufführungen auf höchstem Niveau zu ermöglichen.« Sein Dirigierstudium absolvierte Thomas Guggeis in München und Mailand. Die Arbeit an einem Opernhaus hat er von der Pike auf gelernt: Als Solo-Repetitor noch während des Studiums sowie als Assistent von Franz Welser-Möst bei den Salzburger Festspielen, später dann an der Staatsoper Unter den Linden in Berlin. Dort wurde er musikalischer Assistent von Daniel Barenboim, den er als seinen Mentor betrachtet. Schon bald dirigierte Guggeis Orchesterproben und dann eine Reihe von Operaufführungen. Von Berlin ging er als Kapellmeister an die Staatsoper Stuttgart und »dirigierte sich durchs Repertoire«, wie man so sagt: von Rossini und Weber über Puccini bis zu Hans Werner Henze – »alles

ohne Probe; dabei lernt man viel!« Auch in Stuttgart arbeitete er dem dortigen GMD Cornelius Meister in vielfältiger Weise zu: »Cornelius nimmt das Amt des musikalischen Gesamtverantwortlichen sehr ernst. Von daher fühle ich mich gerüstet, diese Aufgabe nun in Frankfurt – einem der europaweit führenden Häuser – zu übernehmen.«

Seine große Stunde kam im März 2018: Bei der Neuproduktion von Strauss' *Salome* an der Berliner Staatsoper fielen nacheinander Zubin Mehta und Christoph von Dohnányi aus. Innerhalb kürzester Zeit »rettete« Thomas Guggeis glanzvoll die Premiere. Von da an war sein Name in aller Munde. Es dauerte keine zwei Jahre, bis er nach Berlin zurückberufen wurde: Seit Beginn der aktuellen Spielzeit ist er Berliner Staatskapellmeister. Er hat schon eine ganze Reihe renommierter Orchester dirigiert: u.a. das Orchestre de Paris, die Staatskapelle Dresden, das Orchestre National du Capitole de Toulouse und das Orchestra Sinfonica di Milano La Verdi. Für 2021/22 steht sein Debüt an der Wiener Staatsoper (*Die tote Stadt* und *Salome*) sowie an der Semperoper Dresden (*Die tote Stadt*) an. Bereits im Oktober kehrte er für *Peter Grimes* an das Theater an der Wien zurück, wo er zuvor Webers *Oberon* dirigierte.

In Frankfurt gab er sein Debüt während des Lockdowns mit einem gestreamten *Mozart-Requiem*. »Bei Mozart muss man sofort Farbe bekennen: Wie halten wir es mit der Artikulation, der Phrasierung? Mozart ist die Grundlage gemeinsamen Musizierens.« Trotz erschwelter Bedingungen kam eine eindruckliche Aufführung zustande, die nach wie vor online unter OPER FRANKFURT ZUHAUSE abrufbar ist. Die ursprünglich geplante Wiederaufnahme der *Salome*-Inszenierung von Barrie Kosky im letzten Frühjahr musste ausfallen, stattdessen kam es am Ende der Corona-Spielzeit 2020/21 zu einer halbszenischen *Ariadne auf Naxos* – auch diese noch unter besonderen Bedingungen: das Orchester auf der Bühne mit großen Abständen, die Sänger*innen davor.

In großer Besetzung konnte Thomas Guggeis dann beim ersten Museumskonzert dieser Spielzeit mit unserem

Orchester zusammenarbeiten. Das Thema war die »Neue Welt«: Am Anfang stand Charles Ives' eigenwillige Komposition *Central Park in the Dark* – solche Stücke mit den großen Meisterwerken zu kombinieren, das liegt ihm besonders am Herzen. Neben dem Violinkonzert von Samuel Barber stand dann Antonín Dvořáks Neunte Sinfonie im Zentrum, die den Beinamen »Aus der neuen Welt« trägt. Thomas Guggeis schwärmt von der Probenarbeit: »Das Stück ist bekannt, man hätte das nach der ersten Probe spielen können. Wir haben es dann aber gemeinsam auseinandergenommen, vieles ausprobiert, auch Gewagtes; das Orchester ist immer mitgegangen! Es ging wirklich bei jeder Phrase darum: Was wollen wir ausdrücken?«

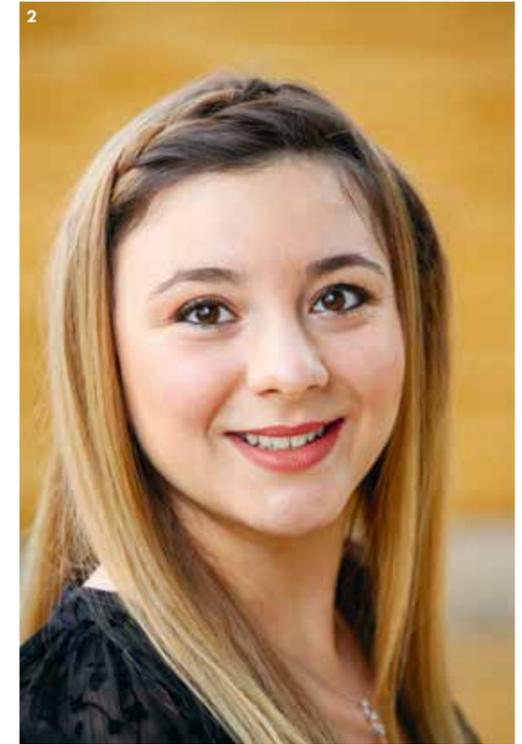
Die *Frankfurter Rundschau* schwärmte von der »immensen Spannkraft« seiner Interpretation: »Die Elastizität des Augenblicks, das einleuchtende Sich-Einlassen auf jede Passage – wie bei einer Entdeckungstour – machte offen etwa auch für die ungewöhnlich gelängten Pausen, mit denen Guggeis im Largo frapportierte. Nicht nur, weil er auch ein tanzender Dirigent ist, hatte der Vortrag insgesamt etwas Szenisches.« In einer weiteren Kritik stand zu lesen, was viele im Publikum gedacht haben werden: Diesen Dirigenten würde man gern öfter in Frankfurt erleben, auch im Opernhaus. Ein Wunsch, der sich ab Herbst 2023 erfüllen wird.

WIR FREUEN UNS AUF UNSEREN
NEUEN GENERALMUSIKDIREKTOR
THOMAS GUGGEIS!

VIDEO-TIPP

OPER FRANKFURT ZUHAUSE

Erleben Sie Mozarts *Requiem* noch einmal und hören Sie, was Thomas Guggeis über das Werk erzählt. Auf dem YouTube-Kanal der Oper Frankfurt finden Sie einen Talk mit dem neuen GMD.
www.youtube.com/operfrankfurt



WIR STARTEN DURCH

Sänger*innen von fünf Kontinenten begegnen sich im Opernstudio der Oper Frankfurt. Hier erhalten sie das Rüstzeug für lang andauernde Karrieren im heutigen Opernbetrieb und stehen bereits mit großer Begeisterung und viel Elan auf der Bühne. »Da muss man auch mal auf die Bremse treten, um junge Stimmen nachhaltig auf den Weg zu bringen«, so Bernd Loebe.



- 1 SOPRAN Karolina Bengtsson
- 2 SOPRAN Ekin Su Paker
- 3 SOPRAN Nombulelo Yende
- 4 MEZZOSOPRAN Karolina Makuła
- 5 MEZZOSOPRAN Marvic Monreal
- 6 TENOR Carlos Andrés Cárdenas
- 7 BASSBARITON Pilgoo Kang
- 8 BASSBARITON Gabriel Rollinson

GESAMTLEITUNG Bernd Loebe,
Thomas Stollberger
KÜNSTLERISCHE AUSBILDUNG
Felice Venanzoni

Das Opernstudio der Oper Frankfurt wird ermöglicht durch



Es pulsiert wieder!

JULIA 29 JAHRE

»Was für eine Freude, nach so langer Zeit endlich wieder Oper live zu erleben. Diese Freude war bei unserem Besuch von *L'italiana in Londra* nicht nur im Publikum spürbar, sondern vor allem auch auf der Bühne. Es war ein großes Vergnügen zu sehen, wie die Sängerinnen und Sänger voller Begeisterung in ihre komödiantischen Rollen schlüpfen und uns für einen Moment die Realität vergessen lassen.«

MARIA & FABIAN 66 & 76 JAHRE

»Was für ein Neustart, ja fast schon eine Neugeburt, mit großartigen Werken wie der *Ariadne auf Naxos*, wo, noch von der Pandemie diktiert, die konzertante Aufführung das Orchester auf die Bühne brachte, wo es endlich einmal für alle sichtbar musizieren konnte – das denkbar beste Bühnenbild für die davor tänzelnden und trippelnden Sänger, stimmungsgewaltig wie ehemals. Und dann, im schon wieder voll besetzbaren Haus, Neu-Produktionen wie das schon fast verschollene Werk von Cimarosa über das Treiben rund um eine Italienerin in London: *opera buffa in extremis* – auch so aufgeführt. Musikalisch wie schauspielerisch ein echter Leckerbissen! Ohne Oper ist Frankfurt nichts!«

STEFAN 37 JAHRE

»Insbesondere für mich als Besucher mit geringerer Opern-Erfahrung war die Vorstellung *L'italiana in Londra* ein sehr gelungener Abend. Sowohl die Musik als auch das Schauspiel haben mich direkt mitgenommen. Es war ein sehr kurzweiliges und unterhaltsames Stück, das Lust auf Oper geweckt hat!«

EINS 27 JAHRE

»*Oedipus Rex* und *Iolanta*: zwei Opern, zwei Klangwelten, ein gelungener Abend! Mitreißende Chöre, tolle Solist*innen, beklemmende, teilweise gruselige Szenen und ein starkes Bühnenbild – all das hat tiefe Spuren in mir hinterlassen.«

MALTE 24 JAHRE

»*L'italiana in Londra* war tatsächlich die erste Oper, die ich je gesehen habe. Dass es so witzig wird, hätte ich nicht erwartet. Beeindruckend fand ich, dass es für eine gut inszenierte Oper viel weniger braucht als gedacht. Das minimalistische, effektvolle Bühnenbild und die Kostümauswahl fand ich sehr gelungen – allen voran natürlich Don Polidoros Brusthaartoupet, das den Charakter hervorragend unterstrich. Da keine Getränke im Saal erlaubt waren, konnte ich leider nicht erleben, wie Weingläser bei den hohen Tönen der Opernsängerinnen zerbersten, aber das Stück war gut genug, um mich darüber hinwegzutrusten!«

NICHOLAS 32 JAHRE

»Nach so langer Zeit ohne Theater kommt man nicht umhin, sich zu fragen: Wird es noch immer seine Magie entfalten? Als ich *L'italiana in Londra* gesehen habe, bin ich sofort wieder eingetaucht in die aufregende Welt des Live-Theaters und habe immer wieder lauthals gelacht – etwas, das ich seit Monaten nicht getan habe. Ein solcher Theaterabend kann uns daran erinnern, dass unser Leben zutiefst lebenswert ist – mit all seinen guten und schwierigen Seiten. Ich bin glücklich, sagen zu können: Das Theater hat nichts von seiner Magie verloren!«

FÖRDERER & PARTNER

BESONDERER DANK GILT DEM PATRONATSVEREIN DER STÄDTISCHEN BÜHNEN E.V. – SEKTION OPER



PRODUKTIONSPARTNER



HAUPTFÖRDERER DES OPERNSTUDIOS



FÖRDERER DES OPERNSTUDIOS



PROJEKTPARTNER



FELLOWS & FRIENDS



ENSEMBLE PARTNER

Stiftung Ottomar Päsel, Königstein i.Ts.
Josef F. Wertschulte

EDUCATION PARTNER

Europäische Zentralbank

Wir bedanken uns herzlich bei unseren Partnern für die die großzügige finanzielle Unterstützung. Unser Dank geht auch an die vielen Privatpersonen, die sich mit Einzelspenden für das Format JETZT! für die künstlerische Arbeit des Hauses engagieren.

MEDIENPARTNER



MOBILITÄTSPARTNER



IMPRESSUM

HERAUSGEBER Bernd Loebe
REDAKTION Dramaturgie, Künstlerisches Betriebsbüro, Marketing
GESTALTUNG Sabrina Bär
HERSTELLUNG Druckerei Zarbock, Frankfurt
REDAKTIONSSCHLUSS 25. November 2021, Änderungen vorbehalten
ANZEIGENBUCHUNG 069 212-37109, anzeigen.oper@buehnen-frankfurt.de
TITELBILD *Rigoletto* (Monika Rittershaus)
BILDNACHWEISE Deborah Einspieler (Christian Scholz), David Hermann (Pascal Bunning), Jo Schramm (Constanze Kümmel), Beth Taylor (Studio 52 London), Heather Phillips (Kathryn Raines), Brian Michael Moore (Barbara Aumüller), Tamara Wilson (Cassandra Kay), JETZT! (Barbara Aumüller), Thomas Guggeis (Simon Pauly), Opernstudio (Barbara Aumüller, Wolfgang Runkel) / Szenenfotos: *Così fan tutte* (Barbara Aumüller), *Rigoletto* (Monika Rittershaus) **KÜRZEL** Maximilian Enderle (ME), Zsolt Horpácsy (ZH), Konrad Kuhn (KK)

Die Oper Frankfurt ist eine Sparte der Städtischen Bühnen Frankfurt am Main GmbH
GESCHÄFTSFÜHRER Bernd Loebe, Anselm Weber
AUFSICHTSRATSVORSITZENDE Dr. Ina Hartwig
HRB 52240 beim Amtsgericht Frankfurt am Main, Steuernummer 047 250 38165

KINDER BRAUCHEN MUSIK

Und wir Ihre Unterstützung

Mit Ihrer Spende für **JETZT!** unterstützen Sie das Vermittlungsprogramm für große und kleine Operneinsteiger*innen, wie die **OPER FÜR FAMILIEN**. Im Rahmen von **OPER FÜR FAMILIEN** kann ein regulär zahlender Erwachsener bis zu drei junge Menschen zwischen 8 und 18 Jahren an ausgewählten Terminen kostenlos mit in die Oper nehmen.



JETZT!

WWW.OPER-FRANKFURT.DE/JETZT

Oper Frankfurt IBAN DE17 5001 0060 0099 5016 02 BIC PBNKDEFF VERWENDUNGSZWECK Spende Oper für Familien

Mit freundlicher Unterstützung der Helaba